



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Osternacht 19. 4. 2025

1 Am **ersten** Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum **Grab**.
2 Da sahen sie, dass der Stein vom Grab **weggewälzt** war; (...)

Nur Lukas erzählt, dass die Frauen die wohlriechenden Salben selber zubereitet haben (Lk 23,56; 24,1) und verstärkt damit noch den Liebesdienst, den sie an seinem toten Leib verrichten wollen. Zudem ist es Lukas wichtig zu betonen, dass die Frauen dabei den Sabbat eingehalten haben (23,56): Nicht nur Jesus hat nichts getan, was seine Hinrichtung hätte rechtfertigen können (Lk 23,4.13-16.20.22.41) – auch seine JüngerInnen leben in Übereinstimmung mit der Tora. Die erste Begegnung mit dem Auferweckten beschreibt Lukas erst anschließend in der Emmaus-Erzählung (24,13-35), außerhalb Jerusalems, noch bevor sich der Auferweckte zunächst Simon (24,34) und dann allen in Jerusalem versammelten JüngerInnen zeigte (24,33.36-52).

Stattdessen sprechen „zwei Männern in leuchtenden Gewändern“ die Frauen an und fragen sie etwas: „Was sucht ihr (...)?“ Dann fordern sie die Frauen auf: „Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war:(...)“

Erinnerung ist dem Evangelisten Lukas wichtig: Schon in der Kindheitserzählung singen Maria im Magnificat und Zacharias im Benedictus davon, dass sich Gott an sein Erbarmen gegenüber Israel (1,54) bzw. an den Bund mit seinem Volk (1,72) erinnert.

Die Frauen erinnern sich tatsächlich, wie der Evangelist ausdrücklich vermerkt (24,8). Ostern und die Erfahrung, dass der

Alzheimer Pfarrzeitung

Nummer 1/2025



Il Baciccio, Die drei Marien vor dem leeren Grab, 1684-1685.

hingerichtete Jesus von Nazaret lebt, gegen alle Erfahrung und gegen jede Hoffnung – das ist gerade für Lukas nicht „nur“ eine außergewöhnliche, teilweise übersinnliche Begegnung mit dem Auferweckten. Die zunächst reflektierende und dann auch glaubende Mitwirkung der JüngerInnen (und der späteren LeserInnen/HörerInnen des Evangeliums) gehört unabdingbar zum Verstehensprozess dazu. Das macht Lukas immer wieder klar: Ohne Erinnerung an die Verkündigung Jesu, ohne Studium und Interpretation der Schrift (Tora) und der Propheten, ohne gemeinsam geteilte Hoffnungen und Erwartungen, Sehnsüchte und Ängste, sowohl mit dem Volk Israel, wie mit der ganzen Menschheit, bleibt die Auferweckung Jesu unkenntlich, unglaublich (vgl. Lk 24,25-27.32; 24,44-48). Seltsam, die Hoffnungen und Ängste können wir zusammentragen, die Formen der Besserwisserei und die imperialen Machtallüren zertrennen und ersticken uns.

Ostern, das ist nach Lukas kein esoterischer Spuk, sondern eine Verbindung aus aktualisierender

Schriftinterpretation und mystischer Erfahrung, ein reflektierend-gläubiger Erkenntnisprozess, Schritt für Schritt. Die Frauen spielen dabei im Lukasevangelium eine besondere Rolle. Lukas erwähnt mehr als drei, und zum Teil auch andere Frauen, als die übrigen Evangelisten (Lukas 24,10). „Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen“. Während die Frauen durch ihre Erinnerung und die Begegnung im leeren Grab also bereits auf ihrem Glaubens-Weg voranschreiten, macht sich Simon Petrus auf ihre Nachricht hin erst (aber immerhin) als Einziger von den verbliebenen „Elf und allen Übrigen“ (V. 9) auf den Weg. Er spielt aber dann doch eine wichtige Rolle, denn er macht offiziell, was persönliche Erfahrung gewesen ist. Petrus – das ist die offizielle Kirche, die hier spricht. Hier endet die Geschichte. „Petrus ging nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.“ (24, 12.)

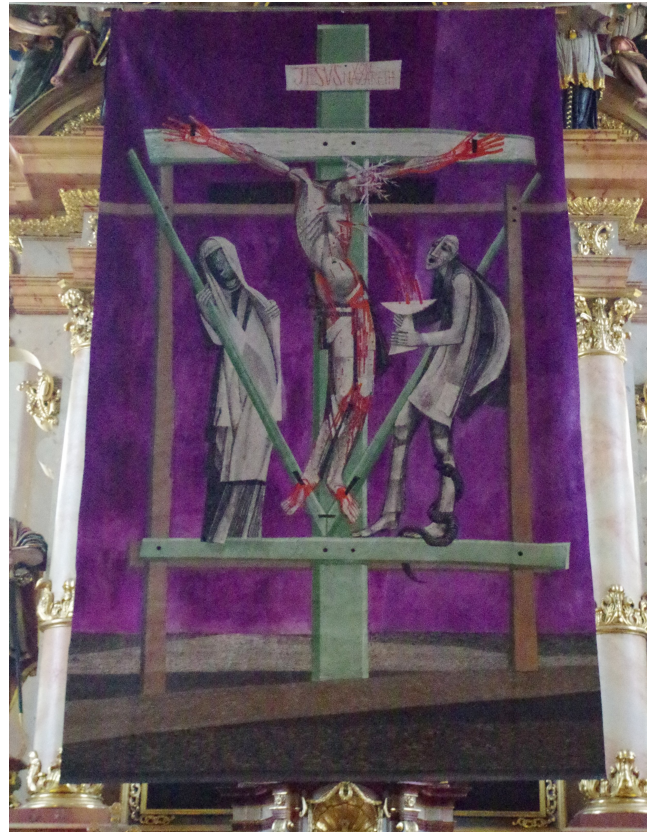
Die Kirche und das Kirchenjahr bietet die geistlichen Freuden der Ideen und Erinnerungen an die erlösende Botschaft JESU. Ich darf Sie zu den Fastensonntagen und Osterfeierlichkeiten sehr herzlich einladen!

Die Botschaft von der Auferstehung des Herrn ist der Lichtblick schlechthin in unserem Leben, ist Rückgewinnung von Hoffnung und Vision. Zugleich wird das Kreuz und das Leid der Menschen nicht ausgeblendet, die vielfachen Nöte und Zwänge, unter denen wir stehen.

So lesen wir und hören jeden Sonntag die Hl. Schrift, damit wir stets neu Orientierung und Wegweisung finden – und aus der Erinnerung, wie die Engel gesagt haben: „Erinnert euch!!“

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Fastenzeit, einen schönen Frühling, Neues möge wachsen, schließlich ein hoffnungsvolles Osterfest und eine schöne Osterzeit.

Mit frohen Grüßen, Franz Strasser, Pfarrer



Unser Fastentuch

Heuer haben wir nach gut 25 Jahren wieder das Fastentuch von Prof. Helmut M. Berger ausgestellt. (Es könnten in den nächsten Jahre auch andere Bilder kurzweilig installiert werden.)

Prof. Berger hat ja maßgeblich unserer Pfarrkirche St. Laurentz geprägt mit seinen Apostelfiguren und Restaurationen (1986 – 1989).

Ein paar Leute von Altheim können sich wohl noch an diese Zeit erinnern.

Prof. Berger stellte in vielen Altarbildern das Kreuz JESU und die dadurch zum Ausdruck kommende, vergebende Liebe Gottes, eindringlich dar.

Kardinal Christoph Schönborn und Primarius Johannes Fellingner, Schwiegersohn des Künstlers, haben jetzt eine Buch zum Schaffen von Prof. Berger herausgegeben.

Der Künstler war durch eine unglückliche Krankheit ab dem 15. Lebensjahr taub geworden, sodass er, wie ich das deute, durch seine Hörbehinderung speziell auf ein inneres Hören (und künstlerisches Sehen) angewiesen war.

Was können wir innerlich hören und denken, wenn wir das eindrückliche

starke Kreuzigungsbild in unserer Pfarrkirche sehen? Vielleicht werden manche wegen der harten Striche, den geometrischen Formen, dem vergossenen Blut, der drastischen Jesusfigur und der JüngerInnen Maria und Johannes, sogar erschrecken! Umgekehrt erinnert das Bild genau an das, was wir für absolut notwendig für unsere Welt erachten: Dass **ohne Wiedergutmachung und Sühne** für das alltäglich Böse, das es gibt und gab und geben wird, keine Auferstehung und Sinnggebung möglich sein kann.

Weil der Mensch selber oft unfähig geworden ist, Gutes zu tun und zu wirken, so übernimmt Gott selbst das Hauptwerk der Versöhnung und Wiedergutmachung.

Ich erinnere mich an einen Ausspruch, zufällig im Fernsehen gehört, als im Dezember die Gefängnisse in Syrien aufgebrochen wurden, wie der Korrespondent Karim El-Gawhary unwillkürlich und von selbst sagte: Dafür muss es eine Sühne und Wiedergutmachung geben!

Deshalb schauen wir in der Fastenzeit zugleich mit Dankbarkeit auf das **heilige Kreuz**. Die Welt hungert nach Erlösung und Sinnggebung und Wiedergutmachung. Wir schauen auf das Kreuz, denn ohne dem Erlöser am Kreuz verlernen wir das Sehen, wie es zugeht in der Welt.

Ich danke hier für Bemühungen um das Aufziehen des Fastentuches Hr. Prof. Pumberger sowie Schmiede- und Schlossermeister Wolfgang Auer.



Helmut Michael Berger

Rückblick

Das Weihnachtsfest hilft uns, die dunkle Zeit zu bestehen.

Wir erinnern uns an das Licht, das uns erschienen ist.

Danke allen, die mitgetan und mitgefeiert haben! Danke für die schöne musikalische Gestaltung Hr. Organisten Prof. Thomas Pumberger und Sebastian Mitterbauer MA, Silvia Priewasser auf der Trompete, den Jungmusikern zum Fest der Hl. Familie, den Solisten und Solistinnen, die gekommen sind.



Die Musik und das eigene Singen hilft uns, Freude und Kraft zu schöpfen, selber lebendig zu werden.

Danke für das Aufstellen der Krippe, schönen Kirchenschmuck – und für das Abräumen nach Maria Lichtmess.

Jetzt hat das Kirchenjahr wieder ein anderes Gesicht bekommen. Fastentuch, Frühlingsblumen, andere Farben.

Vom „Klima“ und Wetter her gesehen war es den ganzen Jänner und Februar ziemlich düster, neblig, grau und kalt. Richtig ungemütlich. Die Meteorologen im Fernsehen gefallen mir, sie bringen alles so locker herüber, wie Psychologen oder Seelsorger.

Politisch ging es in der Welt, wie schon gewohnt, drunter und drüber. Naher Osten, USA, Afrika, Regierungsbildung bei uns.

Ich hoffe, dass dieses Jahr, das der Papst zu einem Jubiläumsjahr erklärt hat, ein ruhiges Jahr wird, ohne großen Aufreger, ein blühendes Jahr im Frühling mit allen Schönheiten, ein fruchtbares Jahr im Sommer, denn die Welt hungert nach Brot, und ein goldenes Jahr der Farben und Früchte im Herbst.

Kirchenrechnung 2024 St. Laurentz

Die wichtigsten Posten

Einnahmen:

Begräbnisse, Trauungen, Opferlichter,
Spenden: 11.240.-
(In Klammern die Jahre 2023; 2022; 2021;)
(14.045.-; 12.709.-; 8.188.-)
Extra Spenden f. Pfarrkirche: 3.290.-
(3.046.-; 2.819.-; 3.470.-)
Grabgebühren: 22.546.- (22.460.-; 23.617.-,
24.604.-)
Kirchenbeitragsanteil: 31.299.- (31.453.-;
32.127.-; 31.559.-)
Zuschuss DFK f. Diverses : 2.700.- (4.213.-;
3.043.-; 6.876.-)
Tafelsammlungen: 10.646.- (10.648.-,
10.573.-; 7.829.-)
Hl. Messen: 6.731.- (8.193.-; 8.682.-; 9.
142.-)
Mieteinnahmen Pfarrheim: 10.309.-;
(17.540.-; 14.720.-; 1.175.-)
Zuschüsse, NPO: Null; (2022: 29.740.-)
Summe insgesamt: **Einnahmen: 111.271.-**
(113.621.-; 100.702.-; 132.275.-)
Rücklagen: 90.000.- (25.000.-)

Aufwand:

Liturgie, Sachaufwand: 2.033.- (2.547.-;
1.862.-; 2.339.-)
Personal Büro: Null! (Null!) (857.-)
Gegebene Spenden 850.- (1.190.-; 1.170.-
)
Instandhaltung Kirche: 50.229.- (3.627.-;
11.421.-; 7.296.-)
Instandhaltung Friedhof: 14.593.- (69.050.-;
9.060.-)
Betriebskosten aller Gebäude: 17.259.-
(16.805.-€; 18.334.-; 30.358.-)
Honorare: 745.- ; Chor 1.080
Pfarrblatt: Büro; 1.629.- (1.088.-; 1.761.-;
3.406.-)
Versicherungen: 7.037.- (6.577.-; 6.147.-;
5.292.-)
Sonstiger Aufwand: 2.745.- (1.279.-;
4.415.-; 7.546.-)
SummeAusgaben:111.262. (114.898.-;
105.694.-; 141.947.-)

Vermögen gesamt mit Spareinlagen:

268.363. (273.355.-; 244.974.-; 204.983.-)

Kollekten bei Caritassammlungen: **16.730.-**
€ (15.020.-; 14.116.-; 14.662.-)

Wir brauchen nur die Berichte der
verschiedenen Hilfsorganisationen lesen,

wie groß die Not weltweit ist. Wir sind als
Kirche ein „Treffpunkt Weltkirche“.

Ich danke bei der Erstellung der
Kirchenrechnung und besonders bei der
Fülle von ca. 1000 GrabpächterInnen -
Grabvorschreibungen - wo es immer
wieder Änderungen, Abmeldungen,
Neuzugänge, Mahnungen gibt, Hr. Anton
Burgstaller.

Ich danke ferner den Mitarbeitern, die sich
letztes Jahr besonders um die Sanierung
des Kirchturmes 1. Teil engagiert haben,
ferner Planungsarbeiten für 2. Teil
Kirchturm und Planungsarbeiten für die
Sakristei.

Schließlich danke ich allen
Kirchenbeitragszahlern! Mit Ihrem
Kirchenbeitrag unterstützen Sie die
solidarische, pädagogische, künstlerische
und friedensbringende und religiöse Arbeit
der vielen Dienste der Kirche.

Der Kirchenbeitrag ist ein Bekenntnis: Ja
ich bin dafür, dass es die Kirche gibt.

Aus den Einnahmen des KB-Beitrages
fließen ca. 12 % an die Pfarrgemeinde
zurück - Siehe oben: **31.300.-€**

Der Kirchenbeitrag beträgt wie in den
letzten Jahren 1,1 % des steuerpflichtigen
Einkommens. Wenn kein Nachweis über
das Einkommen vorliegt, werden die
Kirchenbeiträge geschätzt. Nur wenn die
persönliche Lebenssituation bekannt ist,
können Ermäßigungen angewendet und
der Kirchenbeitrag individuell angepasst
werden. Darum ersuchen die
Beratungsstellen um Kontaktaufnahme,
wenn der Kirchenbeitrag zu hoch erscheint.
Auf Bezieherinnen und Bezieher von
Kindergeld und Arbeitslosengeld wird
besonders Rücksicht genommen. Beim
Finanzamt können bis zu **600**
Euro(maximal) als KB-Beitrag
berücksichtigt werden.

Zur Kindergartenrechnung 2024.

Danke den inzwischen 31 Pädagoginnen
und Assistentinnen und Reinigungskräften
und Zivildienern in den zwei

Pfarrcaritaskindergärten, die an die 160
Kinder betreuen und gute Arbeit leisten!

Leider laufen uns die Kosten davon:

Einnahmen insgesamt: **1.330.671.-**
(1.113.552.-; 951.984.-; 758.135.-)

Ausgaben insgesamt: **-1.425.682.-**
(1.021.541.-, 791.864.-)

Abgang – 95.011.-, -16.071.-
Abgang insgesamt – 210.900.- (115.
 887.-; -99.816.-; -34.047.-)

1700 Jahre Nicäa

Bekanntlich beten wir am Sonntag immer das Credo. Es ist unser kostbares Glaubensbekenntnis und geht zurück bis an den Anfang des 2. Jhd. n. Chr., auf das sogenannte altrömische Glaubensbekenntnis „Romanum“ und auf diverse Tauf liturgien. Es benennt unsere wichtigsten Glaubensinhalte und dient einem gottesdienstlichen Beten.

Das griechische Große Glaubensbekenntnis entstand ebenfalls sehr früh – und hatte den Sinn, alle christlichen Kirchen zu vereinen. Es atmet den Geist antiker Philosophie und befasst sich mit Themen, die dem Westen nicht so wichtig waren. Das macht es gerade interessant!

Im Gotteslob ist die Übersetzung des griechischen Textes unter GL 180 zu finden. (Weitere geschichtliche Dinge – siehe z. B. unter wikipedia)

Das griechische Credo wurde formuliert beim ersten gesamt kirchlichen (ökumenischen) Konzil von Nizäa (325). Auf Einladung von Kaiser Konstantin (+337) kamen Bischöfe aus allen Regionen des Reichs dorthin, der heutigen türkischen Stadt İznik, um neben einem einheitlichen Ostertermin weitere innerkirchliche Konflikte zu beraten und zu entscheiden. Vor allem die von Arius, einem alexandrinischen Presbyter, vertretene und populär gewordene Auffassung, Christus sei als ein Geschöpf Gottes anzusehen, das Gottvater später als seinen Sohn „adoptierte“, verlangte eine gesamt kirchliche Klärung. Das Konzil fasste seine Entscheidung in einem Glaubensbekenntnis (Symbolum) zusammen.

Demnach ist Christus „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“

Die Überzeugung, dass der Sohn dem

Vater in der Gottheit wesensgleich (homooúsios) sei und Gott sich selbst in der Person und Geschichte Jesu Christi geoffenbart habe, haben sich die Konzilsväter nicht aus den Fingern gesogen, sondern wollten möglichst wortgetreu dem Text der Hl. Schrift folgen und fügten zudem alles in ältere Taufbekenntnisse ein. So schufen sie den Kern des Großen Glaubensbekenntnisses, in Konstantinopel 381 dann erweitert und vollendet.

Das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis ist bis heute die wichtigste liturgische Bekenntnisformel in Ost und West geblieben und bildet ein Band der Einheit zwischen allen christlichen Konfessionen.

In der heute bekannten Gestalt ist es durch die Akten des Konzils von Chalkedon (451) überliefert.

Der Westen hat das Credo durch die großen Musiker besonders schön herausgearbeitet, denken wir z. B. an das „incarnatus“ ganz ruhig, geheimnisvoll, an das traurige „sepultus“, und das starke „resurrexit“ u. a. m.

Wir stehen auf den Schultern von Großen, die für uns gedacht haben, aber von uns neu gelesen und ausgelegt werden können. Wir sind hier mit der Auslegung noch lange nicht fertig.



Kaiser Konstantin mit Bischöfen

Heiliges Jahr 2025

Papst Franziskus hat ja bekanntlich heuer ein Jubiläumsjahr ausgerufen. Passt heuer auch zum 1700-Jahr-Jubiläum des Konzils von Nicäa.

Er schreibt wieder wunderbare Gedanken und Ermutigungen und beschließt sein Schreiben (seine „Bulle“) mit: »Hoffe auf den Herrn, sei stark und fest sei dein Herz! Und hoffe auf den Herrn!« (Ps 27, 14)
Die ganze Bulle stellt er unter das Bibelwort „Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen – spes non confundit (Röm 5,5).
Siehe auch ausgezeichnete Gedanken zum Jubiläumsjahr auf der Homepage der Diözese Linz – [Link](#).

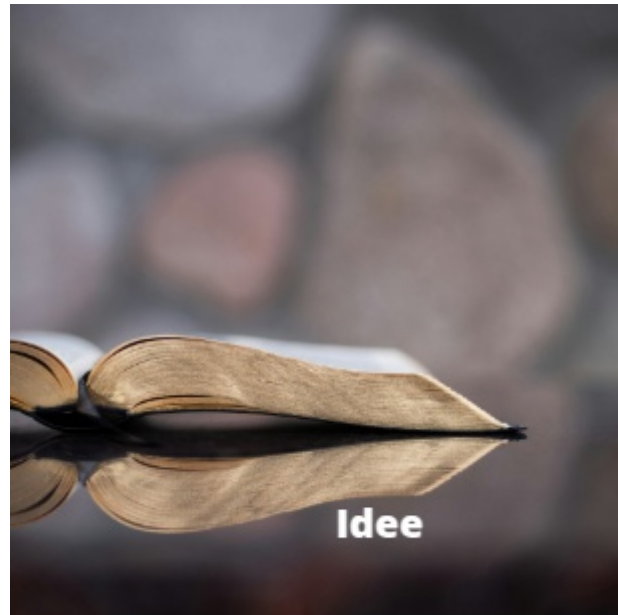
Der Papst ermutigt uns nicht nur nach Rom zu pilgern, sondern in der christlichen Grundhaltung eines Pilgers der Hoffnung zu leben. In Pkt. 4 seiner Bulle verweist er auf eine „Tugend, die eng mit der Hoffnung verbunden ist: „Geduld“ und schreibt in Pkt. 5.: „Aus dieser inneren Verbindung von Hoffnung und Geduld wird deutlich, dass das christliche Leben ein Weg ist, der auch starke Momente braucht, um die Hoffnung zu nähren und zu stärken, die unersetzliche Begleiterin, die das Ziel erahnen lässt: die Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus.“

In Pkt. 7 zitiert er das 2. Vatikanische Konzil die kirchliche „Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ und folgert daraus: „Wir müssen daher auf das viele Gute in der Welt achten, um nicht in die Versuchung zu geraten, das Böse und die Gewalt für übermächtig zu halten. Aber die Zeichen der Zeit ... verlangen danach, in Zeichen der Hoffnung verwandelt zu werden.“

In Pkt. 25 zitiert der Papst Hebr 6,19f: In der Hoffnung „haben wir einen sicheren und festen Anker der Seele, der hineinreicht in das Innere ...“ und schreibt dazu: „Das Bild des Ankers verweist auf die Stabilität und Sicherheit, die uns inmitten der unruhigen Gewässer des Lebens gegeben ist, wenn wir auf Jesus, den Herrn, vertrauen ... Diese Hoffnung, die weitaus größer ist als die alltäglichen

Genugtuungen und Verbesserungen der Lebensumstände, lässt uns über die Prüfungen hinauswachsen und ermutigt uns, weiterzugehen, ohne die Größe des Ziels aus den Augen zu verlieren, zu dem wir berufen sind: den Himmel.“

„Hoffnung ist ja ein Lebensmittel. Man braucht viel davon, damit das Leben nicht verkümmert. (...)“ Bischof Manfred Scheuer



Ich gebe hier ein paar Impulse unserer lesenswerten Diözesanhomepage weiter:

Die Idee der Heiligen Jahre (annus sanctus) – auch Jubeljahre (annus iubilaeus) – geht auf Papst Bonifatius VIII. (um 1235–1303) zurück, der für 1300 ein – zunächst nur für Römer:innen gedachtes – Pilgerjahr ausrief: Auch wenn in der Einberufungsbulle Antiquorum habet fida relatio (Ein glaubwürdiger Bericht der Alten) vom 22. Februar 1300 noch nicht der Begriff Heiliges Jahr verwendet wurde – hier liegt dokumentarisch der Ursprung der Heiligen Jahre.

Aus der Geschichte heraus waren Heilige Jahre immer mit einer Pilgerreise nach Rom und später auch mit dem Durchschreiten der Heiligen Pforte in Rom verbunden. In Verbindung mit dem Sakrament der Versöhnung, dem Sakrament der Eucharistie und dem

Gebet wird Gläubigen in Heiligen Jahren ein Jubiläumsablass zugesprochen.



Hier die drei Arbeiter Michael, Philipp und Jakob der Fa. Franz Greil aus Osttirol, die in gefährlicher Höhe arbeiten, damit wir ein neu vergoldetes Kreuz, jetzt neu mit Strahlen und Wetterfahne und Hahn, geschmiedet von Wolfgang Auer, vergoldet von Anna Auer, bekommen. Die Arbeiter haben am Mo. 3. 3. begonnen. Am Aschermittwoch wurde das Kreuz abgenommen. Ebenso werden die Jalousien und Balustraden oben erneuert von Fa. Reitinger. Die Farbe der Balustraden werden der Barockzeit nachempfunden und blau gestrichen.



Rechts - der junge Chef Franz Greil

Vorschau Frühjahr 2025

So. 13. 4. um 8. 30 Uhr Palmsonntag
 Mo. 14. 4. um 17. 00 Uhr Abfahrt Kreuzweg Schellenberg
 Gründonnerstag 19. 30 Uhr
 Karfreitag 15. 00 Uhr
 Osternacht: Sa. 19. 4. um 20. 00 Uhr
 Ostersonntag: 8. 30 Uhr
 Sa. 26. 4. Wallfahrt nach **Altötting**, 3. 00 Uhr Stadtplatz

An den Sonntagen der Osterzeit sind in besonderer Weise die **Erstkommunionkinder** eingeladen zum Gottesdienst – die Vorbereitung auf die Erstkommunion am Fest Christi Himmelfahrt 29. Mai um 8. 30 Uhr

Wallfahrt Maria Schmolln am So. 18. Mai, Abgang 6. 00 Uhr

Do. 19. Juni um 8. 30 Uhr **Fronleichnam**
 Die ganze Pfarrgemeinde ist zum Mitgehen eingeladen!

Heuer ist in Altheim keine Firmung, weil unser neues Dekanat Altheim-Aspach in der letzte Juni-Woche bischöfliche Visitation hat. Dann finden an diversen Orten unseres Dekanates **Firmungen** statt.

So. 22. 6. um 10. 00 Uhr Mettmach
Fr. 27. 6. um 17. 00 Uhr Kirchheim
18. 00 Uhr Polling
18. 00 Uhr Treubach
Sa. 28. 6. um 10. 00 Uhr Hönhart

Zur Visitationswoche v. 23. - 28.6. 2025 kommt noch ein extra Programm.

Impressum: Röm.-kath. Pfarramt Altheim,
 St. Laurenz 26, A-4950 Altheim
 Für den Inhalt verantwortlich: MMag. Dr. Franz Strasser;
 Kontakt: pfarre.altheim@dioezese-linz.at
<http://pfarre-altheim.dioezese-linz.at/>
 Auflage: 1800 Stück Erscheinungsweise: vierteljährlich, Periodika;
 Bankverbindung: Pfarramt Altheim
 VB OÖ; AT65 4480 0300 8778 0100

"Wer über die Weisung des Herrn nachsinnt bei Tag und Nacht, bringt seine Frucht zur rechten Zeit."

3. Sonntag der Fastenzeit 23. 3.

1. Lesung Ex 3

„In Gottes Namen“ so sagen es noch manche, wenn sie etwas Neues beginnen. In Gottes Namen soll es geschehen, dann wird es auch gut werden.

Was ist eigentlich der Name Gottes? Wie sollen wir ihn ansprechen? Mose ist vor diesem Problem gestanden.

4. Sonntag der Fastenzeit 30. 3.

Lk 15 – das Gleichnis vom barmherzigen Vater

Irgendwie das Zentrum des ganzen Lukas-Evangelium. Wie Gott ist.

Was in Kindheitsgeschichten, Heilungsgeschichten, großen Reden und Wundern entfaltet ist, das ist zusammengefasst – wie Gott ist. Von der Versöhnung – siehe auch Hirtenbrief von Bischof Manfred

5. Sonntag der Fastenzeit 6. 4.

Joh 8

Gibt es Wendepunkte in meinem Leben? Einen Neufang?

Die Botschaft der Hl. Schrift, Jesus besonders, sie laden uns ein zu einem Neubeginn.

Palmsonntag 13. 4.

Lk 19

Die JüngerInnen Jesu konnten nicht anders, als ihm zuzujubeln.

Wir teilen mit ihnen diese frohen Erwartungen und Hoffnungen. Zugleich bedeutet JüngerIn sein, vieles auszuhalten und zu erdulden.

Osternacht – siehe Einleitung, Seite 1

Ostersonntag 20. 4. Joh 20

„Wovon das Herz voll ist“, heißt es. Das Herz von Maria Magdalena, von Petrus und den anderen Christen/Christinnen war übervoll vom Glauben an die Auferstehung. Sie konnten nicht anders, als ZeugInnen zu werden.

Ostermontag – Lk 24

Wir lasen diesen langen Text beim Elternabend zur Erstkommunion.

Er war uns nicht zu lange, denn unser Leben spiegelt sich darin:

Traurigkeit, Hl. Schrift, Erinnerung, Brotbrechen, Aufbrechen.

Vorallem der gemeinsame Austausch, dann die Rückkehr zu den anderen JüngerInnen, das lässt den Glauben an die Auferstehung Jesu wachsen.

Zweiter Sonntag der Osterzeit – 27. 4.

Joh 20

„Friede sei mit euch“ – das erste Geschenk des Auferstandenen. Welch ein Wort!

Wir fliegen zum Mond, wir haben die schnellsten Computer und die hoch auflösende Mikroskope, aber irgendetwas muss uns fehlen, denn sonst gibt's das nicht, was es gibt.

Dritter Sonntag der Osterzeit 4. 5. und alle folgenden Sonntage der Osterzeit (sieben) – die Osterbotschaft kann weitergehen und dauern, unserem Leben Sinn und Bestand verleihen. Joh 21



Standesnachrichten

Getauft wurden:

Noah Franz; Luna Di Vora; Lara-Sophie; Mattea Amelie, Günter Walter;

Verstorben sind: Berta Winklhofer

*1930; Leopold Feichtinger *1940; Alfred Emhofer *1948; Franz Dattendorfer *1930; Anneliese Spanlang *1942; Adolf Hellenbroich *1940; Edmund Fischer *1943; Katharina Zechmeister *1937; Erich Dlesk *1964; Anna Wagner +1933; Hermine Baier *1939; Kurt Fischer *1946; Alexander Breitenfellner *1972; Waltraud Stöckl *1953; Karoline Reich *1941; Wolfgang Hirschl *1957; Theresia Fischer 1934;